

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Annsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Prämumerationspreis 10 Rgr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpuzseite 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N<sup>o</sup> 28.

Freitag, den 29. Mai

1868.

### Pfingsten.

Die Jünger saßen still beisammen,  
Da kam von oben ein heiliges Wehn,  
Da schwebten auf sie Feuerflammen  
Aus ungemessnen Himmelsböhn,  
Da wurden sie vom Geist durchdrungen,  
Da wurden sie vom Geist erhellt,  
Da sungen sie an, in allen Zungen  
Da reden vom Heiland aller Welt,  
Zu schloß sich zusammen zum Liebesvereine  
Die erste christliche Gemeine.

Der Geist ist ewig, sein heiliges Wehen  
Geht fort und fort durch alle Welt,  
Und ewig wird das Wunder geschehen,  
Daß er als Feuer vom Himmel fällt.  
Er kommt, er kommt, uns zu vertreten,  
Er ist es, der die Zungen beschwingt,  
Er lehrt uns die Sprache der Sprachen reden,  
Die vom Herzen kommend zum Herzen dringt,  
Er hält vereint im Liebesvereine  
Die große christliche Gemeine.

Von Sturm.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 28. Mai. Die in den letzten Tagen stattgehabten Gewitter, haben auch unseren Thuren den längst ersehnten erquickenden Regen gebracht; war derselbe auch nicht von Bedeutung, so sind doch die Gärten, Wiesen und Felder einigermaßen angefrischt worden. Bei dem gestern früh in der 3 Stunde über unsere Stadt ziehenden Gewitter schlug der Blitz beim Gutsbesitzer Wittig in einen ganz nahe der Scheune befindlichen Obstbaum, splitterte ein Stück Schale von demselben und fuhr ohngefähr zwei Ellen davon entfernt in die Erde.

Bei den in jetziger Jahreszeit zu erwartenden Gewittern macht man alle Besitzer von Häusern mit Blitzableitern darauf aufmerksam, die an ihren Häusern befindlichen Blitzableiter aufs Neue mit Eisenlack anstreichen zu lassen, um das Rosten zu verhindern, weil außer dem der Blitzableiter wenig Schutz vor dem Einschlagen des Blitzes in die Häuser gewährt, indem der Blitz über den Kof nicht hinwegfährt, sondern an dieser Stelle gewöhnlich abspringt. Auch ist es bei Anfertigung von Blitzableitern ein Fehler, wenn deren Stützen denselben am Stützpunkte umschlingen, wodurch der Blitz beim Einschlagen im Laufe leicht eine andere Richtung nimmt; der Blitzableiter darf daher nur von der innern Seite auf seinen Stützen, welche mittels eines durch den Blitzableiter hindurch gehenden und von außen eingefestigten und verkitteten Nietmagels befestigt werden, ruhen, da der Blitz gewöhnlich nur über die Außenseite des Blitzableiters hinweggleitet.

Dresden. Die Erste Kammer hat am Montag die Gesetzentwürfe wegen Einführung der Geschwornengerichte und Bildung von Schöffengerichten mit großer Majorität angenommen.

Die Vereinigungsdeputation beider Kammern schlägt bezüglich der Chemnitz-Leipziger Eisenbahn vor, die Staatsregierung wolle eine Eisenbahnverbindung zwischen Chemnitz und Leipzig dadurch herstellen, daß sie vom Staatsbahnhofe Chemnitz aus über Wittgensdorf, Burgstädt, Lunzenau zum Anschlusse an die sächsisch-bayerische Bahn eine zweigleisige Eisenbahn und von dieser Hauptlinie ab, ein-gleisige, den Localbedürfnissen möglichst entsprechende Zweigbahnen nach Limbach, Penig und Rochlitz auf Staatskosten erbaue, für den Fall des Anschlusses in Rieritzsch aber die Staatsregierung zu ermächtigen, die Bahnstrecke Borna-Rieritzsch um den Selbstkostenpreis zu erwerben.

Gegen die neue Gerichtszeit haben sich — vornehmlich aus dem Gesichtspunkte des Arbeitsverlustes an 1 Stunde von 8 Stunden und die über kurz oder lang daraus hervorgehende Last einer Beamtenvermehrung für den Staat — in Dresden ausgesprochen: die Handels- und Gewerbekammer; — der Stadtrath zu Dresden; — der

Localadvocaten-Verein; — die Stadtverordneten und diese sogar wiederholt; — die Dresdner Advocatenkammer und zwar einstimmig.

In Pirna hat sich ein Comitee für den Bau einer Eisenbahn von Pirna in directer Richtung nach dem böhmischen Kohlenbecken zwischen Karbitz und Dux gebildet und bereits um Concession zum Bau der Bahn nachgesucht.

Wie den „L. N.“ von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist Aussicht vorhanden, daß noch vor dem Pfingstfeste sämtliche Schuldgefangene, falls Sachsen mit Preußen gleichen Schritt hält, aus der Haft entlassen werden.

Am Himmelfahrtstage hat zwischen Großenhain und Strehla in der sogenannten Pfeife, einem dem Kammerherrn von Glogitz zugehörigen Forste, ein Waldbrand stattgefunden, der 5 Acker Wald zerstört hat.

Berlin. In der Thronrede, mit welcher der König das Zollparlament geschlossen hat, weht ein sehr erfreulicher Geist. Es ist bemerkenswerth, wie würdig der König seine eigenthümliche Stellung zu dem Zollparlamente auffaßt und die Bedenken, die bei den Süddeutschen zum Vorscheine gekommen sind, beseitigt. „Nachdem Ich durch den übereinstimmenden und vertragsmäßig bekundeten Willen der dazu berechtigten gesetzgebenden Gewalten unseres deutschen Vaterlandes zu dieser hervorragenden Stellung in demselben berufen bin, betrachte ich es als Ehrenpflicht, vor den zu diesem Parlamente erwählten Vertretern des deutschen Volkes zu bekunden, daß Ich die mir übertragenen Rechte als ein heiliges, von der deutschen Nation und ihren Fürsten mir anvertrautes Gut in gewissenhafter Achtung der geschlossenen Verträge und der geschichtlichen Berechtigungen, auf welchen unser vaterländisches Gemeinwesen beruht, handhaben und verwirthen werde. Nicht die Macht, welche Gott in Meine Hand gelegt hat, sondern die Rechte, über welche ich mit Meinen Bundesgenossen und den verfassungsmäßigen Vertretungen ihrer Unterthanen in freien Verträgen übereingekommen bin, werden Mir jetzt und in Zukunft zur Richtschnur Meiner Politik dienen.“

Das glänzende Fest, welches die Berliner Kaufmannschaft den Süddeutschen und allen Männern des Zollparlaments am 21. Mai in der Börsehalle gegeben, ist nicht bedeutungslos. Es gibt neues Zeugniß, daß Süd- und Norddeutsche fern davon sind, das gemeinsame Tafeltuch entzwei zu schneiden und daß sie eins sein werden, wenn sie erst einen Schffel Salz gemeinsam verzehrt haben werden. Die heitere Arbeit des Mahls wurde von ernstern Reden begleitet und gewürzt und der Winterschnee schmolz gewaltig. Simson, der Präsident des Zollparlaments, ließ die Arbeit, die Träger des Handels- und Gewerbestands der Stadt Berlin leben. Bismarck rief den Süddeutschen zu: Sie werden nach der gemeinsamen Arbeit für die deutschen Interessen die Ueberzeugung nach Haus bringen, daß

Sie bei uns Bruderherzen und Bruderhände finden werden in jeder Lage des Lebens, — daß jedes neue Beisammensein dies Verhältnis stärken wird; lassen Sie uns dies deutsche Familienverhältnis pflegen. — Der bayerische Minister Fürst Hohenlohe bezeugte, daß Süd- und Norddeutschland sich durch das Zollparlament genähert haben und brachte einen Trinkspruch auf Einigung der deutschen Stämme aus. Der Bayer Völk: Das einige Deutschland wird erarbeitet, wir Zollparlamentarier arbeiten an der Herstellung des deutschen Reiches und seiner Kraft und Größe. Ein Hoch auf die Zukunft dieses Staates! Bayer Marquard Vartb: Jedes Jahrhundert hat seinen Mann, der ihm Gestalt und Richtung gibt; für unsere Zeit und die Austragung der deutschen Sache ist Bismarck dieser Mann. Er lebe hoch!

An Stelle der oberirdischen Telegraphenleitung im norddeutschen Bunde sollen unterirdische treten. Man glaubt dadurch den größten Theil der jetzt oft den Telegraphenverkehr hemmenden Störungen zu beseitigen. Die General-Telegraphen-Direction beabsichtigt zu dem Zwecke beim Bunde eine Anleihe von 2 Mill. Thaler zu beantragen. Als die electro-magnetischen Telegraphen vor ca. 20 Jahren eingeführt wurden, hatte man bereits unterirdische Leitungen, welche sich damals aber nicht bewährten und nach wenigen Jahren durch oberirdische ersetzt wurden. Die Erfahrungen, welche seitdem in der Legung von Leitungsdrähten gemacht sind, haben zur Beseitigung der Uebelstände geführt, welche damals zum Aufgeben der unterirdischen Leitungen bewogen.

Dem Vernehmen nach soll der in München wegen Mitschuld an dem Morde seiner Gattin verhaftete Graf Chorinsky nicht unbedeutend erkrankt sein, so daß es zweifelhaft ist, ob die Schlussverhandlung gegen denselben in den Tagen vom 17. bis 21. Juni zur Durchführung gelangen wird.

In Bayern verlaufen die Innungen wegen der Gewerbefreiheit aus. Ein Antiquar hat die Herrlichkeiten der berühmten Goldschmiedestube in Augsburg für 6000 Gulden an sich gebracht.

Mährenbach b. Gehren im Thüringerwald, 25. Mai. (Dztg.) „Barmherziger Gott, sei uns gnädig! Erbarme Dich unserer Fluren!“ So haben gewiß viele Herzen unseres Ortes zum allgewaltigen Lenker der Schicksale gefleht, als in den Morgenstunden des heutigen Tages über den größten Theil unserer im schönsten Schmucke prangenden und eine reiche Ernte in Aussicht stellenden Flur ein schreckliches Gewitter sich entlud, begleitet von einem furchtbaren Hagelwetter; Blitz auf Blitz erfolgte, es war, als ob Alles am Himmel in Flammen stände, Hagelsteine, von der Größe einer Flintentugel, zertrümmerten die Fenster. Durch alle Gassen des Ortes rauschten die Wasserfluthen und brachten Steine und Erde von den Bergen und Aedern mit sich. Haufenweise lagen nach beendetem Unwetter die von den Wassermassen zusammengetriebenen Hagelsteine auf den Aedern, Wiesen, sowie in den Gärten und haben eine schreckliche Verwüstung angerichtet. Da lagen die schönen Halme der prächtigen Winterfaat zertrümmert am Boden, dort hatten die Fluthen den fruchtbarsten und erst jüngst bearbeiteten Boden der Kartoffeläcker, Sommerfaatfelder und Flachstüden zerrissen und hinweggeschwemmt, und in den Gärten fand man unter den Hagelstücken abgeschlagen, die schönen Baumbüthen und angelegten Früchte, Zweige, Blätter, zertrümmte Blumen, Pflanzen etc. wie hingeworfen. Bedeutend ist der Schaden, den die entseffelten Elemente hier und in den Fluren der Nachbargemeinden angerichtet haben.

Die klingenste Ehrengabe bringen die deutschen Schützen in New-York nach Wien — einen Prachtkügel von Steinway, der seine 1500 Dollars kostet.

England gibt sich Mühe, eine Friedenserklärung der europäischen Mächte zu Stande zu bringen. In welcher Weise das geschehen soll, ist nicht klar. Das Beste wäre, wenn jede Großmacht 20,000 Soldatenpferde verkaufte; dieser Verkauf wäre das sicherste Friedenszeichen.

Während die Auswanderung nach Nordamerika in diesem Jahre eine ungeheure ist, wird aus New-York berichtet, daß von dort aus eine massenhafte Auswanderung nach Californien, China und den Ländern am stillen Meere stattfindet. — Die Staatszeitung von Tennessee warnt die deutschen Auswanderer vor Verlockungen nach den Südstaaten; sie würden dort von Vielen wie wilde Thiere betrachtet und demgemäß behandelt werden. Bis die Absicht, die Einwanderer an Stelle der befreiten Sklaven zu verwenden, aufhört, und sich das Volk des Südens nicht bereitwillig zeigt, den Einwanderer als völlig gleichberechtigt zu betrachten, kann Niemand denselben zur Wahl einer südlichen Heimath rathen.

Die amerikanischen Zeitungen enthalten furchtbare Berichte über eine Reihe von Erdbeben, die vom 27. März bis in die ersten Tage des April auf den Sandwich-Inseln große Verheerungen angerichtet haben. Nicht weniger als 2000 Erdstöße sollen, wie schon mitgetheilt, zwischen dem 28. März und 13. April verspürt worden sein. In Baijichina öffnete sich der Boden auf mehreren Stellen, und eine 60 Fuß hohe Fluthwelle, die eine Viertelmeile weit ins Land hineindrang, riß Alles mit sich fort. Hundert Menschenleben nebst vielen tausend Stück Pferden und Hornvieh gingen zu Grunde. Aus verschiedenen Kratern wälzten sich 5—6 Meilen lange glühende Lavaströme mit einer Geschwindigkeit von 10 Meilen per Stunde dem Meere zu, verwüsteten alles, was ihnen in ihrem Laufe begegnete, und bildeten eine neue Insel im Meere. Aus einem neugebildeten, 2 Meilen im Durchmesser haltenden Krater flogen feurige Felsstücke 1000 Fuß hoch in die Luft, so daß dessen Feuererscheinungen 50

Meilen in der Runde sichtbar waren. Der Jammer und das Elend ist furchtbar.

## Eugenie.

(Schluß.)

Anderthalb Jahre waren verflossen. Alexis hatte promovirt und als Arzt sich in der Hauptstadt niedergelassen.

Ein wolkenloser Himmel lag über dem bayerischen Hochgebirge, über dem friedlichen Thale, darin das Waldgut sich versteckte. Statt der warmen Sommerlüfte strichen kalte über die Fluren. Gäste kamen zum Waldgute gezogen; die feurigen Rappen kamen mit wohlbeпадtem Schlitten unter hellem Geläute von der nächsten Station. Sie brachten Alexis Eltern und Schwester. Ein Reiter sprengte voran. Es war Ernst, der es nicht erwarten gekonnt, bis die lieben Gäste kamen. Mutter und Vater Alexis hatten ihn wohl weniger als Lina Waldel ruhelos gemacht.

Hochzeit gab es auf dem Waldgute, Doppelhochzeit. Alexis und Anna, Ernst und Lina waren die Paare. Ernst hatte besser als Alexis seine Liebe zu verbergen gewußt. Hatte er doch zuvor seinen Vater bewegen müssen, daß er seine Lieblingspläne mit ihm aufgeben; hatte er doch sich zuvor als Lehrer der Naturwissenschaften zu einer Stellung verschaffen müssen, die ihm ebenfalls in der Hauptstadt wurde. Er war Gymnasiallehrer mit dem Prädicat Professor geworden. Zwar hatten diese vielseitige Bemühungen, Zeit und Geduld gekostet, doch nun wars glücklich überstanden und der heutige Freudentag lohnte seine Mühen genugsam.

Beim Mahle erhob sich Ernst's Vater und sagte:

„Kinder! Ihr geht Alle von uns hinweg, wie wird's einsam sein, doch ich will hier im Erbe meiner Väter bleiben. Geld sollt Ihr soviel bekommen, daß wir uns alljährlich einmal oder auch zweimal sehen können. Nächstes Frühjahr komme ich zu Euch, während der Sommerferien Ihr zu uns. Und wenn ich einmal gestorben bin, geht Ihr das Gut dem armen Vetter in Pacht, der es Euch redlich verwalten wird. Ihr selbst aber sollt an der schönsten Stelle des Thales ein neues Gebäudchen erstehen sehen, das Ihr dann bewohnt. Das ist mein letzter Wunsch, damit nicht sobald die schöne Einsamkeit vergessen werde, wo einst Euer Urgroßvater, so gut wie Ihr, sein Glück gefunden hat. Seit Ihr das zufrieden?“

„Jawohl Papachen! Jawohl!“ riefen die Kinder. Und sie haben Alle sein Wort gehalten. Alexis, um auch Ferien zu haben, und wohl auch sein Wissen mehr nach Geschmack verwerthen zu können, habilitirte sich an der Universität L. . . als Docent, hoffend, daß er noch bis zum Professor bringen werde. Doch brachte ers zum Schriftsteller.

Alljährlich wandelten nun die Familien nach Bayern. Gar bald mit Gefolge. Zwei Jahre darauf noch eine dritte Familie mit, die Familie Hartmann, ebenfalls im Gefolge eines kleinen Krauskopfs.

Die drei Familien hielten die feinste Freundschaft unter sich. Wieburg hatte sich, nachdem sein Duell und dessen Veranlassung bekannt geworden war, versetzen lassen; kam also nie wieder in die Familie Hartmann.

Jubel herrschte im neuen Hause zu Friedensthal, wie man Ernst's und Anna's Geburtsthal genannt hatte. Hartmann, der ganz verjüngt schien, ergriff das Glas und rief:

„Friedensthal, ich trinke Dir zu Ehren: Dein Name schon beszaubert meine Seele. O, daß doch überall des Friedens Engel segnend ginge, wie unter uns. Von mir wollte er sich wenden, da haben ihn drei Worte festgehalten, sie nenn' ich auch, mög' keiner sie im Ehestand, im Leben je vergessen:

„Pflicht . . . Vertrauen . . . Thätigkeit!“

Noch manches schöne Wort sprachen diese Glücklichen. Eigentlich sollte ich sie Alle aufzählen, weil sie uns lehren würden, wodurch man zum Glücke kommt, und worin das Glück besteht. Doch daß ich, in den drei Worten lag Alles, was gesagt werden muß, gesagt werden kann.

## Vermischtes.

Was der Geist vermag. Mit Dampfsschiff und Eisenbahn hat es der Mensch dahin gebracht, daß er die ganze Erde in 104 Tagen umschiffen kann, und zwar werden dabei noch große Umwege gemacht, indem regelmäßige Dampfbootverbindungen benutzt werden. Man höre. Von Marseille in Frankreich bis Alexandria in Aegypten 6 Tage, von Alexandria bis Suez am rothen Meere 10 Stunden, von Suez bis Aden am indischen Meere 6 Tage, von Aden bis Point de Galle auf der Insel Ceilon 11 Tage. Von Point de Galle bis Melbourne in Australien 21 Tage, von da bis Sidney in Austr. 3 Tage, von da bis Wellington auf Neu-Seeland 7 Tage. Nun ist man gerade bei unseren Gegenfüßlern, dahin gelangt in 55 Tagen. Von Wellington nach Panama in Mittelamerika 28 Tage, von da nach der Insel St. Thomas 5 Tage, von da nach Southampton England 14 Tage, quer durch Frankreich nach Marseille 2 Tage. Macht 104 Tag. Die Reise kostet etwa 1850 Thlr. Man kann dabei auch Ausflüge nach China, Japan, Californien machen, die nicht gar viel Zeit kosten. — Und nun erst die Telegraphen. Im vorigen Jahre rechnete man deren Linien bereits auf 45 tausend Meilen, Eisenbahnen auch schon auf 19,639 Meilen. In einer Linie gedacht, würden also die Eisenbahnen beinahe viermal rund um die Erde reichen, die Telegraphen über achtmal. — Ei, was wird der Geist vermögen, wenn er einmal seine volle Kraft beharrlich auf seine eigene allseitige Ausbildung richtet!

Emil Devrient hat am 1. Mai bekanntlich seine Künstlerlaufbahn abgeschlossen. Der bekannte Dresdner Volksdichter Robert Nitsche hat das letzte Auftreten Devrients ebenfalls zu verherrlichen gesucht, und zwar durch ein gedrucktes und colportirtes Gedicht, das mit den Worten: „Zum letzten Mal, Emil, dann mußt Du scheiden“ beginnt und mit folgenden komischen Versen schließt:

„Genieße nun der Ruhe sanftes Walten,  
Triumphe feierst Du noch heut am Ort;  
Denn alle Kränze, die Du wirst erhalten,  
Bringt morgen kaum ein Möbelwagen fort!“

**Der Hausfreund.** Ein Wiener hat eine hübsche junge Frau und einen Hausfreund, ein eitles Männlein von der Börse. Der Hausfreund singt mit der Hausfrau, dagegen hat der Eheherr nichts; denn seine Frau ist nicht sehr melodisch — und wenn der Hausfreund der Hausfrau Geibelsche Gedichte vordeclamirt, so lacht er sogar darüber; denn er denkt daran, wie schwer es dem Manne der Börse fallen muß, Geibelsche Lieder und Börsencourse zugleich dem Gedächtniß einzuprägen. Und seine Frau kennt er auch. Einmal aber kommt er heim und sieht einen neuen Roman auf dem Arbeitstische seiner Frau liegen und auf der ersten Seite steht der Name des Hausfreundes. Er blättert in dem Buche, — der Roman ist ganz unverfänglich; aber sonderbar, auf den ersten Seiten sind harmlose Worte unterstrichen, da eins und dort eines und so fort. Er setzt die Worte zusammen und liest: „Darf — ich — Ihnen — gestehen, daß — ich — Sie — liebe?“ — Sofort setzt er die Arbeit fort, unterstreicht ebenfalls ein Duzend Worte und schiebt den Roman dem

Freunde zurück. Dieser fällt über das Buch her, buchstabirt gespannt die Antwort zusammen und liest: „Kommen — Sie — mir — wieder — über — die — Schwelle, — so fliegen — Sie — zum — Fenster — hinaus!“ — Der Roman hatte ein Ende. —

**Spitzbuben-Coulanz.** Vor einigen Monaten entsprang ein zu mehrjähriger Haft verurtheilter Zuchthaussträfling trotz der Fesselung durch schwere Ketten seinem Transporteur auf dem Wege zum Criminalgerichte und schickte der Polizei die gesprengten Fesseln mittelst der Post zurück, weil er keine Verwendung für das „alte Eisen“ habe. Kürzlich ist er indeß wieder eingefangen worden und wird nun auf's Neue Verwendung für das alte Eisen haben.

**Eine Bärengeheide.** Ein mit Töchtern reich gesegneter Banquier ladet zu einem von ihm arrangirten Balle einen seiner Commis, Namens Bär, ein. Anstatt aber zu tanzen, wie vorgeschrieben, setzt sich letzterer ganz gemütlich in ein Nebenzimmer und ergötzt sich an einer Schale Eis. Hierbei wird er von dem Prinzipal betroffen, welcher ausruft: „Was! Sie hier und tanzen nicht? Ich habe Sie nicht als Eisbär, sondern als Tanzbär eingeladen.“

#### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. heil. Pfingstfeiertag  
predigt Vormittags Herr Pastor Schmidt,  
Nachmittags Herr Diac. Hochmuth.

Am 2. heil. Pfingstfeiertag predigen Dieselben.

### Kirschen-Verpachtung.

Die zum Rittergut Limbach gehörigen Kirchnutzungen sollen  
**Mittwoch, den 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr**  
im Gasthose zu Limbach meistbietend verpachtet werden. Nähere Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht.

### Wollwatte,

vorzüglich zu Wattröcken und Bettdecken sich eignend, empfiehlt  
**August Berger in Wilsdruff, Rosengasse,**  
gegenüber der Töpferei.



### Spieldosen - Musikwerke.

Eine große Auswahl von Musikwerken mit 2, 3, 4, 6, 8 und 12 Arien spielend, Mandolinen- und Glöckchenbegleitung, empfiehlt

Dresden.

**Georg Brunner,**  
Uhrenlager. Badergasse No. 27.

### Dr. K. Weller's Augenheilanstalt zu Dresden

befindet sich jetzt  **Prager Strasse 42.** 

### Maitrank

von frischen Kräutern empfiehlt

**C. R. Sebastian.**

### Feinsten Erdbeer- und Himbeer-Saft,

in rein indischen Zucker gesotten, empfiehlt in ganzen und halben Flaschen sowie ausgewogen



**C. R. Sebastian.**

### Echt Herrnhuter Pfeffermünzküchel

empfehl

**C. R. Sebastian.**

## Die Buchdruckerei von H. A. Berger

 in Wilsdruff 

empfehl sich zur Anfertigung von Rechnungen, Preis-Couranten, Wechseln, Quittungen, Circularen, Etiquetten, Briefköpfen, Tabellen, Formularen, Frachtbriefen, Empfehlungen, Adress- und Visitenkarten, Jahresberichten, Brochuren, Ballkarten und Eintrittsbillets, Programmen, Gelegenheitsgedichten, Vereinsachen, Gevatterbriefen, Kirchenbuch- und Schultabellen, Schulzeugnissen, Brief-Couverts, Schuldscheine, und sichert prompte und billige Bedienung zu.

## Filz- und Seidenhüte

neuester Façon, für Herren und Knaben, empfiehlt zum bevorstehenden Feste  
**Das Hutgeschäft von**  
**Wilsdruff.** **G. Rühlemann,**  
 Schulgasse 188. **Hutmacher.**

### Emmenthaler Schweizerkäse,

beste Qualität, desgl. **Limburger**, mit und ohne Rümmele, frische Waare, empfiehlt

**J. E. Böhmer.**

—Grosse Auswahl—  
 der neuesten und elegantesten  
 —Sonnenschirme—  
 empfiehlt zu ganz billigen Preisen  
**C. E. Reichel,**  
 Schirmfabrikant.

### Große Auswahl

in

### Crinolinen neuester Façon

ist wieder angekommen und empfiehlt selbige billig

**C. E. Reichel,**  
 Schirmfabrikant.

### Nigaer Wein

zu Samen, ist zu verkaufen beim Gutsbesitzer  
 Pietsch in Obergrumbach.

### Lehrlings - Gesuch.

In meiner **Buchdruckerei** kann ein junger Mensch unter  
 günstigen Bedingungen als **Lehrling** Unterkommen finden.  
 Wilsdruff. **H. A. Berger.**

Mittwoch, den 3. Juni

### Schweinausschießen in Schmiedewalde,

wozu ergebenst einladet **C. Kraus.**

Zum 3. Pfingstfeiertag

### Vogelschießen, Garten-Concert, Carroussel-Belustigung und Ball in Neukirchen,

wozu freundlichst einladet **Carl Winkelmann.**

Den zweiten Pfingstfeiertag

### Tanzmusik in Weistropp,

wozu freundlichst einladet **Ernst Schramm.**

Den zweiten Pfingstfeiertag, als den 1. Juni,

### Tanzmusik in Lampersdorf,

wozu ergebenst einladet **G. Schaffer.**

Des Pfingstfestes halber erscheint die nächste Nummer dieses Blattes erst  
 Dienstag **Mittag**. Inserate zu dieser Nr. werden bis früh 9 Uhr angenommen.

Redaction, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

### Den zweiten Pfingstfeiertag Tanzmusik in Kaufbach,

wozu freundlichst einladet

**August Pönig.**

### Zur Tanzmusik

den zweiten Pfingstfeiertag

### im Gasthose zu Grumbach,

ladet ergebenst ein

**E. Engelmann.**

### Zur Tanzmusik

und **neubacknem Kuchen** den 2. Pfingstfeiertag

### in Sachsdorf,

ladet ergebenst ein

**E. Keller.**

Heute wird ausgezeichnetes

### Schönbrunner Bier

verzapft

**H. Zehl.**

### Seht Böhmisches Bier

empfehlen in bester Qualität

**R. Weissbach-**  
 Rathskeller.

### Rathskeller Wilsdruff.

Den zweiten Pfingstfeiertag

### Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

**R. Weissbach.**

### Restauration bei Wilsdruff.

Den 1. Pfingstfeiertag:

### Früh-Concert,

Kaffee mit gutem Kuchen,

Anfang 5 Uhr.

Nachmittag:

### EXTRA-CONCERT,

Anfang 4 Uhr.

Den 2. Feiertag:

### Tanzmusik.

Dienstag (ehemaliger 3. Feiertag):

### Concert und Ballmusik.

Anfang 5 Uhr.

**G. Günther.**

Herrn **Gustav Fischer** zu seinem am 31.  
 fallenden 23. Wiegenfeste ein 3 mal donnerndes Hoch!  
 alle Schirmgriffe rebellisch werden.

Eine stille Liebe.